

Betrug schadet allen Kunden

WAZV geht weiter gegen illegale Einleitung von Abwasser vor

Das ist legal: Wer einen eigenen Brunnen hat, kann Grundwasser für den Alltag nutzen. Aber strafbar macht sich, wer das benutzte Wasser als Abwasser heimlich in das öffentliche Entsorgungssystem einleitet. Leider immer noch kein Einzelfall.

Wer Regen- oder Brunnenwasser in einer Zisterne sammelt und für seine Toilettenspülung nutzt, macht sich strafbar. **Es sei denn**, derjenige hat einen Wasserzähler installiert, über den der WAZV feststellen kann, wie viel Schmutzwasser so in das Entsorgungssystem gelangt.

Teilgenehmigung beantragen

„Sie dürfen eigenes Wasser im Garten oder für die Toilette nutzen“, sagt Lothar Brockmann, Geschäftsführender Leiter des WAZV. „Dafür können Sie jederzeit eine Ausnahme beantragen. Wir haben in den vergangenen Jahren jedoch viele Kunden ermittelt, die illegal Niederschlagswasser nutzen und/oder direkt ins Entsorgungssystem einleiten.“

Dazu kommen vielerorts private Versorgungsanlagen in Haushalten, die auch nach dem Anschluss der Gemeinden an das zentrale Trinkwassernetz erhalten blieben. Etliche Eigentümer greifen auf dieses „kostenlose“ Wasser zurück. „Auch diese Einleitung des



Die Kapazität von Kläranlagen ist nicht unendlich. Kommt mehr Wasser an, als gemäß Trinkwasserverkauf eingeplant wurde, führt das schnell zu Engpässen und Kostensteigerung in der Abwasserreinigung. Betroffen sind davon alle Kunden.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Abwassers in die zentrale Entsorgung ist immer ein Fall von Abgabenhinterziehung. Und das sogar doppelt“, so Brockmann weiter denn man hintergehe noch obendrein die eigenen Nachbarn. Jeder Kunde müsse höhere Gebühren zahlen, wenn Mehrkosten im Abwasserbereich entstehen. Obendrein gebe es ein gesundheitliches Risiko, weil Wasser aus privaten Anlagen öffentliches Trinkwasser kontaminieren kann, wenn Verbindungen zwischen privater Anlage und

öffentlicher Einrichtung bestehen. Und wer weiß schon, welche Stoffe im Brunnenwasser gelöst sind?

Mehr Ab- als Trinkwasser

Wie fallen illegale Einleitungen auf? Wenn in der Kläranlage viel mehr ankommt, als ursprünglich Trinkwasser verkauft wurde, wird zuerst nach Fremdeinleitungen gesucht. Bei besonders trockenen Witterungsbedingungen kann der Zufluss von Niederschlagswasser ausgeschlossen wer-

den. Dann werden die Mitarbeiter stützig.

Rechtliche Schritte

In letzter Zeit stellte der WAZV verstärkt illegale Einleitungen von Niederschlagswasser und Wasser aus eigenen Versorgungsanlagen fest. Ist die Herkunft nachgewiesen, muss der Verursacher nicht nur mit Bußgeldern, sondern auch mit der Nachberechnung von Gebühren für maximal vier Jahre rechnen.

BLAUES BAND

Vielen Dank!



Foto: SPREE-PR/Archiv

Liebe Leserinnen und Leser,

auch wenn das Wetter lange kaum einen Hinweis lieferte, die Tage fliegen dahin, der Kalender wird immer dünner und das Jahr neigt sich dem Ende entgegen. Während Sie vielleicht schon die Festtagsvorbereitungen im Kopf haben, möchten wir Ihnen aus vollem Herzen danken – für Ihr Vertrauen, Ihre Mithilfe und Ihr Verständnis, wenn es aus der Leitung kurzzeitig nur tröpfelt. Der WAZV hält alles im Fluss, damit Sie auch in der kalten Jahreszeit ein warmes Bad oder eine Tasse heißen Tee genießen können. Vergessen Sie bitte nicht, Ihre Wasserzähler bei Bedarf dick einzupacken. Wie das geht, erfahren Sie auf Seite 5. Ich wünsche Ihnen nun ein besinnliches Weihnachtsfest, gemütliche Stunden im Kreise Ihrer Lieben und einen fulminanten Jahreswechsel. Bleiben Sie gesund!

Ihr Dieter Eckert,
Verbandsvorsteher
des WAZV Parchim-Lübz

SEPA-Mandat erleichtert Zahlungen

Nie mehr Zahlungen an den WAZV vergessen. Sicher und kostenlos. Das bietet das SEPA-Mandat. Und so funktioniert es: Der WAZV zieht die Abschläge für die Wasserkosten per Lastschrift ein. Dazu benötigt der Versorger eine schriftliche Erlaubnis von seinen Kunden: das SEPA-Mandat. Auf diesem wird der Abbuchung der Wasserrechnung per Lastschrift und dem festgelegten Abbuchungszeitpunkt zugestimmt. Übrigens: Unberechtigte Abbuchungen können Kunden in der Regel innerhalb von acht Wochen ohne

Angabe von Gründen zurückbuchen. Dafür reicht ein Anruf bei der Bank. „Dem WAZV erspart ein SEPA-Mandat erheblichen Arbeitsaufwand, um zum Beispiel vergessene Zahlungen anzumahnen“, erklärt der Geschäftsführende Leiter Lothar Brockmann.

Achtung neue Kontonummer!

Bitte nutzen Sie ab sofort folgende Kontodaten für Überweisungen auf unser Konto bei der DKB:
IBAN: **DE55 120300000000201970**
BIC: **BYLADEM 1001**

Wir machen einen Elektroniker aus Dir

Bewirb Dich für eine Ausbildung bei Deinem Versorger

Du suchst einen Arbeitsplatz mit Zukunft? Elektrotechnik und Computer sind genau Dein Ding? Dann lass Dich doch beim Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz (WAZV) zum Elektroniker für Betriebstechnik ausbilden. Dafür brauchst Du einen Haupt- bzw. Realschulabschluss.

Die Ausbildung dauert in der Regel 3,5 Jahre. Die praktische Ausbildung erfolgt bei der Actemium H & F GmbH in Kaveltdorf, die theoretische an der Berufsschule in Rostock. Als Auszubildender erhältst Du flexible Arbeitszeiten, 30 Tage Urlaub im Jahr und eine tariflich angelehnte Vergütung. Wenn Du auch noch einen guten Abschluss

hinlegst, strebt der WAZV für Dich eine Weiterbeschäftigung über die Ausbildung hinaus im Betrieb an. Du könntest dann zum Beispiel verantwortlich sein für die Automatisierungstechnik und die elektronischen Schalt- und Steueranlagen in Wasserwerken und Kläranlagen.

» Neugierig geworden? Dann findest Du mehr Infos im Internet unter www.wazv-parchim-luebz.de



www.wazv-parchim-luebz.de

oder über diesen QR-Code.



Mehr über den WAZV als Arbeitgeber erfährst Du auch auf Seite 5.

Zahlen und Fakten zum Hitzesommer 2018

Förder-Rekorde

Wasserwerke meldeten Förderrekorde – doppelt so viel Wasser wie normal waren keine Seltenheit. Deutschlands Pro-Kopf-Verbrauch lag mit 200 l täglich weit über dem Mittelwert von 121 l.

Regen-Negativrekorde

Es war nach 1911 der zweitrockenste Sommer seit Messbeginn (1881), mit halb so viel Regen wie sonst. Mit 30 l Niederschlag führt Artern in Thüringen die Negativ-Rekordliste an.

Wärme-Superlative

Im August wurden 26,1 Grad im Durchschnitt gemessen – normal wären 21,6 Grad. Der Sommer 2018 steht mit 19,3 Grad Durchschnittstemperatur als zweitwärmster aller Zeiten (nach 2003) in den Klima-Chroniken.

Leidende Flüsse und Seen

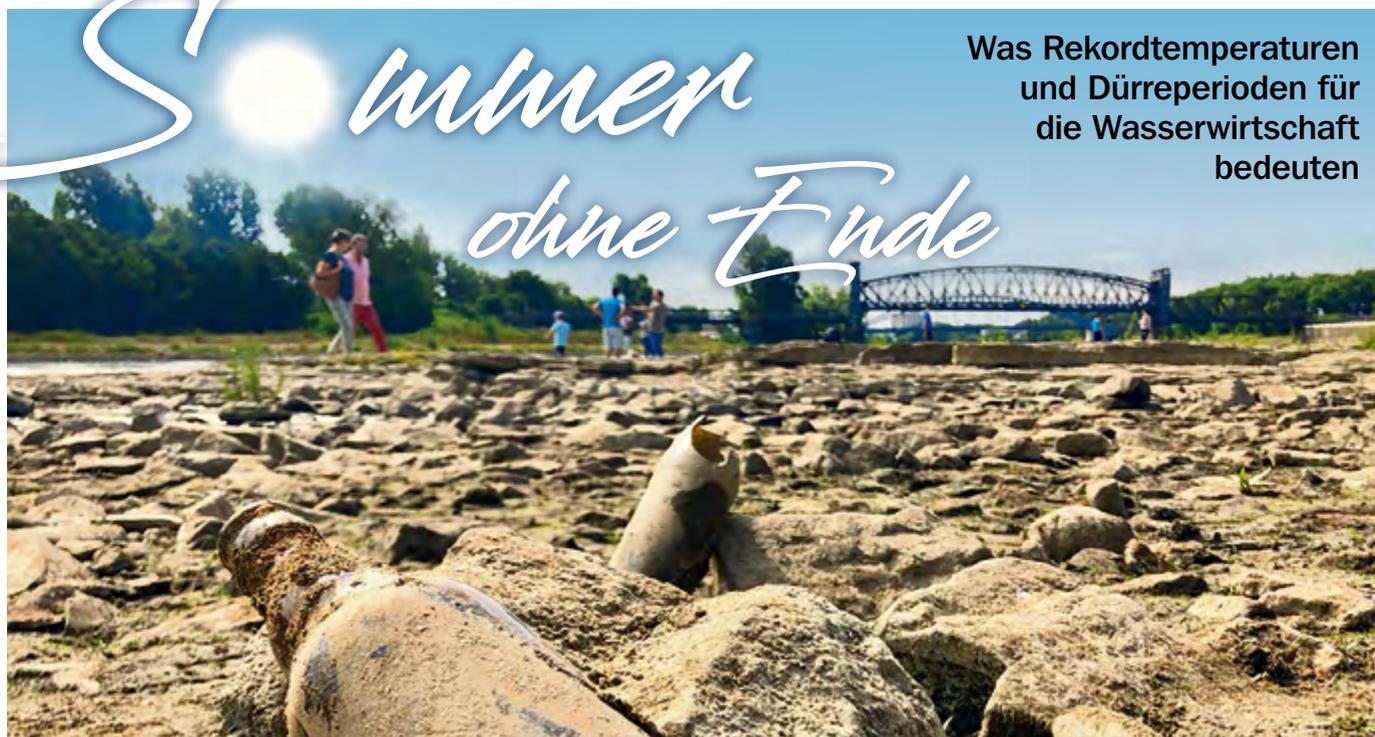
Kleinere Flüsse sowie ganze Seitenarme von größeren trockneten aus, etwa die Schwarze Elster in Brandenburg und die Thyra im Südhain. In stehenden Gewässern sank der Sauerstoffgehalt bei hohen Temperaturen. Darunter litten vor allem Fische.

Brennende Wälder

Besonders im Norden und in der Mitte Deutschlands hat es 2018 sehr viel häufiger gebrannt als üblich, viele Nutzflächen wurden vernichtet.

Hitze weltweit

Vom Mai bis August hielt die Hitzewelle ganz Skandinavien im Griff. Im Norden Kanadas erreichten die Temperaturen im Juni fast 40 Grad, im Norden Sibiriens war es Anfang Juli 32 Grad warm – 20 Grad mehr als üblich.



Was Rekordtemperaturen und Dürreperioden für die Wasserwirtschaft bedeuten

Kein Zukunftsszenario, sondern Realität: Bäche und Ströme mit Niedrigwasser und sogar manch ausgetrocknetes Flussbett. Foto: Kaschuba

Dauersommer 2018: Während Flüsse und Seen austrockneten, konnte sich der Mensch zumindest auf eine stabile Trinkwasserversorgung verlassen. Was die Ver- und Entsorger dennoch aus den sich ändernden klimatischen Bedingungen lernen müssen, lesen Sie hier.

Auffällig beim breiten Medienecho dieses Hitzesommers war, dass die Trinkwasserversorgung kaum thematisiert wurde. Vereinzelt las man von Bewässerungsverboten für Gärten, mehr nicht. Wie kann das sein, wenn doch das ganze Land über Monate unter der Dürre leidet? Trockene Felder bedeuten nicht, dass das Trinkwasser knapp wird. Denn mit Ausnahme der Stadt Rostock gewinnen die Wasserversorger in Mecklenburg-Vorpommern das Trinkwasser aus Grundwasser. Regenwasser braucht in der Regel Jahre bis Jahrzehnte, ehe es bis ins Grundwasser versickert ist. Die Schwankungen relativieren sich, wenn man dem sehr trockenen Som-

mer 2018 den sehr feuchten Winter 2017/2018 entgegensetzt.

Dialog mit Kunden

2018 hat manche Maßstäbe der Branche verschoben. Zwar hat die Wasserbranche in Mecklenburg-Vorpommern die Herausforderung des Sommers gut gemeistert. Trotzdem stellt sich natürlich die Frage, ob künftige Versorgungskonzepte längere Trockenperioden stärker als bisher berücksichtigen sollten.

In jedem Fall ist bei extremen Rahmenbedingungen die Kommunikation zwischen Wasserversorger und Kunden wichtig. Mancherorts erfolgte ein Apell an den gesunden Menschenver-

stand. An erster Stelle sollte das Trinkwasser natürlich als Durstlöcher und an den üblichen Stellen im Haus wie beim Kochen oder der Hygiene eingesetzt werden. Erst danach und mit Bedacht sollte der Einsatz für Balkon- und Gartenpflanzen folgen.

Ein häufiger werdendes Problem sind Starkregenereignisse nach wochenlanger Dürre. Die ausgemergelten Böden sind wie versiegelt. Die Wassermassen versickern nicht sofort, sondern gelangen über Kanäle in die Kläranlagen, die oftmals für solche Wassermassen gar nicht gebaut sind. Eine Möglichkeit, dem zu begegnen, wären größere Regenrückhaltebecken, die einen Teil der Wassermassen zwischenspeichern könnten. Dies ist eine Aufgabe, die Wasserunternehmen nicht allein stemmen können. Mancherorts gibt es nach wie vor Unklarheit über die Löschwassersitu-

ation. Fest steht: Die Wasserversorger sind zuständig für die Trinkwasserversorgung und die Gemeinden für die Löschwasserversorgung.

Dialog mit Wehren

Wenn in einem Sommer wie diesem die Wehren ausrücken müssen, dann können sie zwar die Hydranten, wenn vorhanden und vereinbart, zur Erstbrandbekämpfung nutzen. Allerdings sollte dann unbedingt parallel eine Info an den Wasserversorger erfolgen. Dieser weiß dann, dass eine unerwartete Spitze auf ihn „zurollt“, und kann reagieren.

Nicht nur im Dürresommer, sondern bei jedem Einsatz müssen die Brandschützer beim „Anzapfen“ der Trinkwasserleitung höchste Vorsicht walten lassen, um das Lebensmittel vor Verunreinigung und die Leitungen vor Schäden zu bewahren.

Ein Gespräch mit Lothar Brockmann, Geschäftsführender Leiter des WAZV Parchim-Lübz.

Waren Sie vorbereitet auf solchen Sommer?

Direkt vorbereiten kann man sich auf so etwas nicht. Indirekt aber schon, indem die Wasserbedarfsermittlungen nach dem technischen Regelwerk des DVGW W 410 erfolgen. So wird in der technischen Konzeption der Wasserversorgungsanlagen stets mit Kapazitätsreserven geplant.

Welche Herausforderungen mussten Sie meistern?

Trinkwasser auch im Spitzensommer topp

Die Wasserabgabe war ungewöhnlich hoch. Im August maßen wir die höchste monatliche Wasserabgabe seit zehn Jahren, trotz deutlich sinkender Einwohnerzahlen! Die üblichen Spitzen früh morgens und am späten Nachmittag waren 2018 auch höher und das über eine lange Zeit.

Wie stand es um die Reserven?

Die Dargebote des Grundwassers reichen bei uns aus. Das Nadelöhr ist für die meisten Versorger das Wasserwerk mit seinen Filtern. Wir haben das gelöst, indem wir sowohl den Pumpenbetrieb

als auch die Speicherung individuell angepasst haben. Die Filterbeschickung (m/h) kann man allerdings nicht beliebig erhöhen, ohne Qualitätsverluste in Kauf nehmen zu müssen. Hier kann man gerade in kleineren Wasserwerken auch an die technischen Grenzen stoßen.

Hat die Trinkwasserqualität unter der Hitze gelitten?

Natürlich nicht! Da gibt es keinen Spielraum. Die Qualität war in keiner



Weise beeinträchtigt! In allen Abgabestellen, auch an den Endpunkten des Systems, haben wir frisches, erstklassiges Trinkwasser abgegeben. Zum Ende des Sommers hin war es allerdings punktuell ungewöhnlich warm für „kaltes“ Leitungswasser. Dies ist auf die Erwärmung des Bodens bis in die Tiefenlage unserer Leitungen zurück zu führen.

Erwarten Sie Kostensteigerungen bei der Trinkwasserproduktion?

Grundsätzlich sind die Auswirkungen bei uns durch die Trockenheit eher gering. Mittel- und langfristig kann es Konsequenzen bei der Vorhaltung der Kapazitäten geben, wenn man in touristisch geprägten Regionen zu den ohnehin vorhandenen Sommerspitzen auch noch die Spitzen für Dürreperioden vorhalten soll.

Problematisch ist aus unserer Sicht eher, dass wir mit einer steigenden Belastung des Grundwassers rechnen, was unweigerlich in kostspieligen technischen Aufbereitungsanlagen münden und damit die Gebühren und Preise für Trinkwasser in die Höhe treiben wird.

Vielen Dank für das Gespräch!

„Wir sind wahre Detektive“

Tausende Bücher füllen die Regale ihrer Wohnung. Hinzu kommen die unzähligen Bände in den Uni-Bibliotheken. Dr. Kirstin Casemir findet in ihnen viele Antworten, doch längst nicht alle. Wenn sie bei der Deutung eines Namens unsicher ist, fährt sie auch mal hunderte Kilometer, um den Ort selbst zu inspizieren.

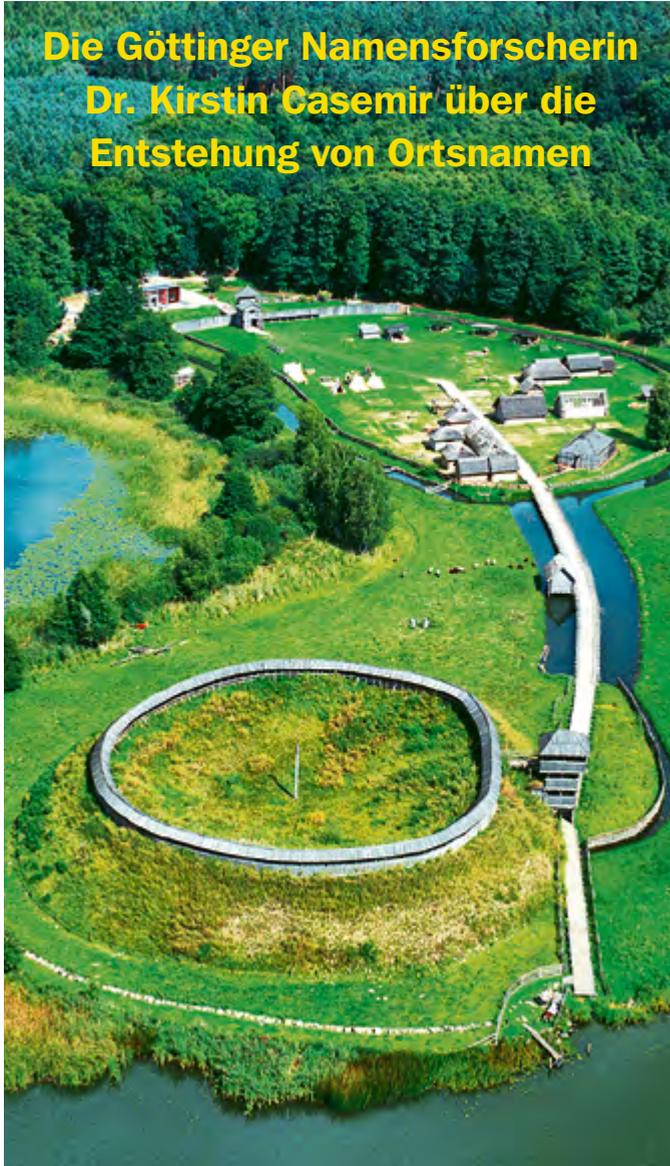
Frau Dr. Casemir, Kamerun, Sibirien, Kalifornien – man muss nicht weit reisen, um diese Orte zu besuchen, sie liegen alle in Deutschland.

Das sind Namen, die sind in der Regel im 19. Jahrhundert entstanden, als die Leute international wurden. Die Welt rückte immer mehr zusammen. Man konnte die Zeitung lesen. Das heißt, es kamen plötzlich fremde Namen in den Blick und so etwas wie Sibirien bedeutet im Grunde nur, dass es ein kleines Kaff am Ende der Welt ist. Der andere Typ ist Amerika. Das sind sogenannte Wunschnamen. Da sind Leute in Richtung Küste gezogen, um auszuwandern und haben es nicht geschafft. Dann haben sie ihr Häuschen mit einem Wunschnamen benannt.

Wie sind Ortsnamen noch entstanden?

Indem man in einer Kommunikationssituation die Notwendigkeit hatte, zu erklären, wo man wohnt oder wie man wo hinkommt. Dafür hat man Wörter benutzt, die das Ziel visualisieren. Heute würde man vielleicht sagen: hinter der Tankstelle. Früher war es etwa ein Hügel oder eine starke Flusschleife.

Die Göttinger Namensforscherin Dr. Kirstin Casemir über die Entstehung von Ortsnamen



Am Sternberger See in Mecklenburg-Vorpommern ist einer der größten archäologischen Schätze Deutschlands zu bewundern – ein altslawischer Tempelort. Fast vollständig von Wasser und beeindruckenden Palisaden umgeben, war er einst kaum zu erobern. Heute stehen die Tore des Freilichtmuseums Groß Raden für Besucher weit offen.

Foto: Werk3

Ist Wustrow ein solches Beispiel?

Ganz genau, Wustrow liegt auf einer Halbinsel. Es handelt sich um einen slawischen Namen und bedeutet „umflossener Ort“.

Haben Sie sich mal an einem Namen richtig die Zähne ausgebissen?

An einer ganzen Reihe, klar! Das Problem ist, dass ich nie von heutigen Namen ausgehen kann. Und es gibt Orte, die tauchen nur ein einziges Mal in einer Quelle des zehnten Jahrhunderts auf. Die Leute hatten damals noch keine Rechtschreibung im klassischen Sinne.

Das bedeutet?

Dass regional sehr unterschiedlich gesprochen und geschrieben wurde. Wenn der Kanzleischreiber aus dem hochdeutschen Raum oder aus Bayern stammte und dann kam ein Niederdeutsch sprechender, vielleicht noch mit einem slawischen Einschlag, dann hat er aufgeschrieben, was er verstanden hat. Und das ist natürlich unter Umständen... Na ja.

Hinzu kommt, dass früher handschriftliche Kopien gemacht wurden – manchmal auch 300 Jahre später. Und dann hat der Kopist es nicht gut lesen können oder ihn älter gemacht. Also nach dem Motto, ich stelle mir vor, wie sie damals geredet haben.

Ab wann wird es zuverlässig?

Für den gesamten norddeutschen Raum ab 1650. Da beginnt sich das Hochdeutsche durchzusetzen. Die Städte, Kanzleien und Fürsten hatten eine ausgeprägte Schriftlichkeit. Für ganz Deutschland ist es allerdings unterschiedlich. Es gab ja Gebiete, die re-



Foto: SPREE-PPV/SCHULZ

Dr. Casemir findet die Herkunft von Namen faszinierend.

lativ eigenständig waren. In Ostfriesland zum Beispiel hatten die Leute keine Nachnamen. Sie haben schlicht und einfach die standesamtlichen Vorgaben, dass man einen Nachnamen braucht, ignoriert.

Ihre Arbeit klingt sehr aufwendig. Wie recherchieren Sie?

Wir sind Schreibtischtäter. Allerdings immer begleitet von der Realprobe. Es kann passieren, dass ich mir eine schöne Deutung zurechtgelegt habe und dann vor Ort bin oder auf der Landkarte sehe: Das ist alles Käse. Wir müssen schon die Örtlichkeit mit einbeziehen. Dafür schauen wir zum einen in der Literatur oder wir gucken auf Karten, 3D-Karten sind hervorragend. Und manchmal fahren wir auch hin. Man kann sagen, wir sind wahre Detektive.

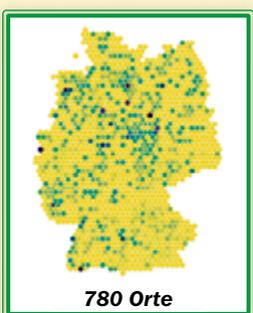
Was ist typisch für Mecklenburg-Vorpommern?

Zum einen ebendiese zahlreichen slawischen Namen, die auf -ow und -in bzw. -itz enden. Außerdem haben Sie im gesamten norddeutschen Raum diese Streusiedlungen. Vor allem in Westfalen, vermutlich aber auch Richtung Osten. Diese Einzelhöfe veränderten ihren Namen, wenn jemand Neues einzog. Über die Jahrhunderte hinweg geschah das dutzendfach. Bis heute.

Wichtige Ortsnamenendungen in Mecklenburg-Vorpommern

-burg (Neubrandenburg):

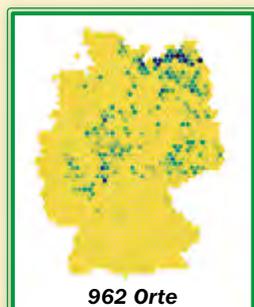
Kommt im deutschen Sprachraum sehr häufig vor und bedeutet befestigte Stadt oder Ritterburg, altnordisches -borg bedeutet Hügel (bei dem eine Wohnanlage steht).



Grafiken (5): ©Moritz Stefaner

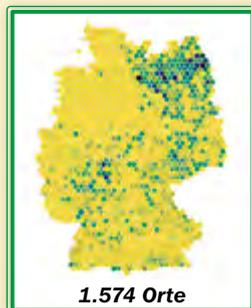
-hagen (Dierhagen):

Die Liste der Orte, die vor allem in Küstennähe mit dieser Silbe enden, ist lang. Der Wortstamm -hag weist auf ein eingefriedetes Gelände unterschiedlicher Größe hin. Das Niederdeutsche -hagen wird vor allem für Gebiete verwendet, die durch Waldrodung entstanden sind.



-in (Gollin/Zempin):

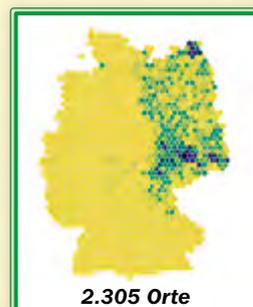
Das Suffix weist einmal mehr auf slawische Siedler hin. Die Silbe wird mit Personennamen kombiniert oder als Appellativ verwendet.



Die Karten von Deutschland zeigen, wo und in welcher Streuung die ortstypischen Endungen vorkommen.

-itz (Zinnowitz):

Auch bei dieser Endung haben slawische Siedler ihre Spuren hinterlassen. Ortsnamen, die auf -itz enden, kommen mit ganz wenigen Ausnahmen im Osten Deutschlands vor, vor allem in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.



-ow (Hagenow):

Die meisten Namen, die so enden, sind slawischen Ursprungs. Die Silbe zeigt den Besitz an oder dient als Gattungsbegriff. -ow kann allerdings auch germanischen Ursprungs sein, wenn auch deutlich seltener.



Regendieb hilft Trinkwasser sparen

Ein cleveres Gerät füllt Regentonnen oder Wassertank

Ein Regendieb, der Gutes tut? Ja, das kleine Gerät sammelt Regenwasser und hilft, Trinkwasser zu sparen. Seine offizielle Bezeichnung ist Regensammeler oder Regenabscheider. Es gibt sie im Baumarkt oder im Onlineversandhandel.

Und so funktioniert es: Der Regendieb wird an einem Fallrohr installiert und sammelt das Regenwasser in einem Behälter, zum Beispiel in einer Regentonnen oder in einem Wassertank. Das kann dann zum Gießen verwendet werden. So müssen Regendieb-Besitzer nicht das teure Trinkwasser aus dem Hahn nutzen, um damit ihre Pflanzen zu bewässern. Wer jetzt denkt, so einen Regendieb

selbst bauen zu können, unterschätzt die ausgeklügelte Konstruktion des Geräts. Im Inneren befindet sich einfach gesagt ein ringförmiges Sieb, das nach innen hin abfällt. Durch dieses Sieb hält sich der Regensammeler selbst sauber. Fremdkörper wie Moos und Blätter vom Dach bleiben zunächst auf dem Sieb liegen und werden dann mit dem Wasser in die Mitte des Geräts gespült, wo sie durch ein Loch ins Fallrohr fallen. Das Regenwasser aber läuft in die Regentonnen. Besonders clevere Regensammelsysteme verhindern außerdem, dass die Regentonnen überläuft. Neuer Regen fließt erst dann wieder in das Fass, wenn der Pegel dort durch die Entnahme von Wasser gesunken ist.



Die ausgeklügelte Bauweise des Regendiebs trennt Wasser und Blätter voneinander.

Jahresverbrauch selbst angeben: So einfach ist es

Nicht vergessen! In den nächsten Wochen sind Sie als Kunden des WAZV wieder dazu aufgefordert, Ihren Wasserzähler und damit Ihren Jahresverbrauch selbst abzulesen und anzugeben. Das geht ganz einfach und auf verschiedenen Wegen:



Zählerstände einfach online mitteilen.

1 Nutzen Sie den Button zur Zählerstandsmeldung auf der Homepage unter www.wazv-parchim-luebz.de oder direkt unter <http://kundenportal.wazv-parchim-luebz.de>.

2 Wenn Sie kein Internet haben, wenden Sie die **Ablesekarte**, die Ihnen per Post zugeht. Bitte schreiben Sie **nur** die Zählerstände auf die Karte. Alle anderen schriftlichen Hinweise wie zum Beispiel Angaben zur Adressände-

runger oder ähnliches können verloren gehen, denn die Karten werden beim WAZV maschinell eingelezen. Teilen Sie dem Verband eventuelle Hinweise bitte gesondert mit. Doch vergessen? Sollten Sie den Zählerstand nicht rechtzeitig übermitteln, schätzt der WAZV Ihren aktuellen Jahresverbrauch auf Basis des Vorjahres.

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz
Neuhöfer Weiche 53, 19370 Parchim

Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do: 9.00–12.00 Uhr
und 13.00–16.00 Uhr
geschlossen
Mi, Fr:

Telefon: 03871 725-0
Fax: 03871 725-117
info@wazv-parchim-luebz.de
www.wazv-parchim-luebz.de

Der WAZV führt kein Postfach mehr.

Bereitschaftsdienst: 0173 964 59 00

Wer ist für Löschwasser zuständig?

Geschäftsführender Leiter Lothar Brockmann erläutert, wann der WAZV, Gemeinden und Feuerwehren in der Pflicht stehen

Als Anfang August ein Wohnhaus in Dobbin bei Goldberg brannte, standen die Feuerwehren vor einem Löschwasserproblem. Woher nehmen? Die Wehren zapften zunächst die Trinkwasserversorgung an. In der Presse stand geschrieben, dass der Hydrant zu wenig Wasser brachte. Nicht erklärt wurde, warum! Löschwasser ist nicht gleich Trinkwasser und weil das Dobbiner Leitungsnetz für eine so große Wasserentnahme nicht ausgelegt ist, brach kurzzeitig die Versorgung der Haushalte zusammen. Kein Einzelfall, wie der Geschäftsführende Leiter des WAZV, Lothar Brockmann, berichtet.

Herr Brockmann, was war das Problem in Dobbin?

Lothar Brockmann: Die Versorgungsleitung in Dobbin ist mit einem Durchmesser von 50 Millimetern zu klein. So ist es technisch unmöglich, genügend Wasser für die Erstbrandbekämpfung bereit zu halten. Natürlich dürfen die Wehren gerade im Notfall begrenzt auf die Anlagen des WAZV zugreifen, wissen aber auch um die Problematik mit den Leitungsdimensionen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser muss gewährleistet bleiben, denn Krankenhäuser, Schulen, Kitas und jeder andere Kunde verlassen sich darauf. Wir wissen, dass die Freiwilligen Wehren ehrenvolle und ehrenamtliche Arbeit leisten, Brände löschen, Leben retten und in Notfällen helfen. Dennoch sind sie angehalten, Löschwasser vorrangig aus Fließgewässern, Teichen, Brunnen und Behältern zu nutzen. In Dobbin haben die Kameraden in einem zweiten Schritt auch Wasser aus dem Dobbiner See genommen.

Demnach ist vor allem die Erstwasserentnahme das Problem.

Genau. Der Löschwasserbedarf ist überall vorhanden, wo Gebäude stehen. Dafür gibt es im besten Fall einen Löschwasserbedarfsplan. Das ist der Idealfall, der aber leider nicht in allen der 166 Ortslagen in unserem Verbandsgebiet vorherrscht.

Bleiben wir in Dobbin. Was ist hier notwendig?

Ein Löschwasserbedarfsplan, um solche Situationen wie Anfang August zu vermeiden. Die Kommunen sind für die Bereitstellung von Löschwasser zuständig. Der WAZV muss aufgrund der dünnen Besiedlung in erster Linie auf die Trinkwasserqualität achten. Zudem sind unsere Wasserwerke auf die sinkenden Einwohnerzahlen angepasst worden. Keine Anlage wäre in der Lage, eine dauerhafte Löschwasserbereitstellung zu sichern.



Foto: Michael G. Bölsche

Wasser marsch für die Freiwillige Feuerwehr in der Gemeinde Zölkow: Dietmar Arendt, stellvertretender Bürgermeister sowie Wehrführer, und Lothar Brockmann, Geschäftsführender Leiter des WAZV (v. l.), drehen das Ventil in Hof Grabow auf.

Was passiert denn, wenn zu große Wassermengen entnommen werden?

Unsere Wasserwerke kommen mit der Förderung nicht nach. Es kommt zu Druckschwankungen, die Verunreinigungen zur Folge haben können. Das gab es unter anderem im Wasserwerk Mestlin. Der hohe Druckabfall im Netz trieb den Verbrauch plötzlich von 3,5 auf 60 Kubikmeter pro Stunde hoch und löste eine Notfallmeldung aus.

Wieso ist das so gefährlich?

Durch die Saugwirkungen werden Ablagerungen in den Leitungen aufgewirbelt und gelangen in den Wasserkreislauf. Auch die Fließrichtung des Trinkwassers kann sich ändern. Im schlimmsten Fall entsteht ein Vakuum, das einen Rohrbruch auslösen kann.

Wie häufig kommt so etwas vor?

Wir hatten Glück! Soweit wir es nachvollziehen können, hatten wir in diesem Sommer keinen Rohrbruch in Folge von Feuerwehraktivitäten in unserem über 800 Kilometer langen Trinkwassernetz, obwohl es mehr als 50 Brände im Verbandsgebiet gewesen sein dürften.

Was können die Feuerwehren verbessern?

Wir haben vollstes Verständnis für die Kameraden der Feuerwehren, wenn sie schnell agieren müssen. Es hilft uns schon, wenn sie uns im Notfall informieren, wann und wo sie Löschwasser aus unserem System entnehmen. Andere Feuerwehren haben Hydranten-Pläne erstellt. Einige Gemeinden nutzen auch stillgelegte Trinkwasseranlagen für die Erstbrandbekämpfung.

Das geht aber nicht überall, oder?

Nein. Das hängt von Anlage und Gemeinde ab. Wir konnten einigen Gemeinden geschlossene Wasserwerke zur Weiternutzung für Löschwasser anbieten. Insgesamt sechs Wasserwerke. Zum Beispiel ging eine Druckstation in Hof Grabow an die Gemeinde Zölkow. Wir verhandeln mit der Gemeinde Tessenow, der Gemeinde Augzin und der Gemeinde Ziegendorf. Auch das Wasserwerk in Alt Schwinz steht zur Disposition.

Können sich auch Gemeinden an den WAZV wenden?

Natürlich, immer! Eine neue Idee wäre, unsere zehn Teichkläranlagen für Löschwasser bei Flur- oder Waldbränden bereitzustellen. In denen befinden sich riesige Mengen gereinigtes Abwasser.

Da sie über einen ständigen Zufluss verfügen, können sie selbst in den heißesten Sommern nicht austrocknen. Man könnte die Anlagen in Löschwasserbedarfsplänen ausweisen und Entnahmestellen für die Freiwilligen Feuerwehren nachrüsten.



Zweckverband macht sich für seine Mitarbeiter stark



Jeder zehnte Mitarbeiter des Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz (WAZV) ist schwerbehindert. „Damit haben sie doppelt so viele Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen besetzt als gesetzlich vorgesehen“, sagte Sozialministerin Stefanie Drese Ende September bei der Übergabe eines Bewilligungsbescheides des Landes in Höhe von 10.000 Euro als Prämie für das betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) geschlossen worden. Der Verband intensivierte seitdem seine Aktivitäten. Der Krankenstand reduzierte sich innerhalb eines Jahres im Durchschnitt um fast vier Tage (2016: 18 Tage; 2017: 14,1 Tage). Zu den konkreten Maßnahmen gehörten z. B. eine behindertengerechte Ausstattung der Arbeitsplätze unter Beteiligung der dafür zuständigen Stellen wie Rehabilitationsträger und Integrationsamt, die Unterstützung der Beschäftigten bei den Beantragungen von Reha-Maßnahmen und bei der Suche von geeigneten Therapien und der Durchführung von Gesundheitstagen.

den Interessensvertretungen eine freiwillige Betriebsvereinbarung zur Prävention und für ein betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) geschlossen worden. Der Verband intensivierte seitdem seine Aktivitäten. Der Krankenstand reduzierte sich innerhalb eines Jahres im Durchschnitt um fast vier Tage (2016: 18 Tage; 2017: 14,1 Tage). Zu den konkreten Maßnahmen gehörten z. B. eine behindertengerechte Ausstattung der Arbeitsplätze unter Beteiligung der dafür zuständigen Stellen wie Rehabilitationsträger und Integrationsamt, die Unterstützung der Beschäftigten bei den Beantragungen von Reha-Maßnahmen und bei der Suche von geeigneten Therapien und der Durchführung von Gesundheitstagen.

So wird der Wasserzähler fit für den Winter

Vor dem ersten Frost müssen Anlagen und Armaturen dringend geschützt werden. Das gilt besonders für Garten- und Bauwasserzähler, wie der WAZV rät. Diese Geräte befinden sich meist in ungeheizten Kellerräumen, Zäuhlerschächten oder Garagen, sind sehr empfindlich und Minusgraden fast schutzlos ausgeliefert. Steht das Wasser nun bei klirrender Kälte länger in den Zählern, gefriert es leicht und bringt schließlich das Zählerglas zum Platzen. Und wie können Wasserzähler vor Kälte geschützt werden? Ganz einfach: warm einpacken! Baumwollsäcke, Styropor, Schaumstoff sowie andere Dämm- und Isoliermaterialien eignen

sich gut, um die Anlagen zu schützen. Wichtig ist dabei allerdings, dass die Wasserzähler weiterhin jederzeit frei zugänglich sind. Übrigens: Freiliegende und nicht benötigte Wasserleitungen sollten bis zum Hauptabsperrhahn entleert werden. Der Zweckverband rät, gegebenenfalls die Zimmertemperatur nie unter den Gefrierpunkt fallen zu lassen und bei leerstehenden Objekten die Hauptabsperrvorrichtung am Wasserzähler zu schließen.

Wasserzähler müssen in Herbst und Winter warm eingepackt werden, um vor Kälte geschützt zu sein.



Fotomontage: SPREE-PR/Nitsche

Erste Hilfe für eingefrorene Leitungen

Tritt doch ein Frostschaden auf, können eingefrorene Leitungen behutsam mit einem **Föhn** oder **heißen Tüchern** wieder aufgetaut werden. Aber Vorsicht: Verwenden Sie dafür niemals Infrarotstrahler oder offenes Feuer wie Kerzen oder Gasbrenner. Dies könnte die Rohre zum Platzen bringen und kostspielige Schäden verursachen.

Gute Nacht mit Wasser

Regelmäßig zu trinken, ist wichtig. Weil der Mensch das manchmal vergisst, hilft der Körper aktiv nach. Zum Beispiel mit einem Durstgefühl vorm Zubettgehen. Damit beugt er einer Dehydrierung während des Schlafens vor. Der Körper weiß, dass ihm in der Schlafphase ein Flüssigkeitsmangel droht und regt an, die Reserven vorbeugend aufzutanken. Wasser ist dafür bestens geeignet, kommt es doch frisch, in hervorragender Qualität, günstig und kalorienfrei aus dem Hahn.



Foto: elenaleonova/istockphoto

Für einen gesunden Schlaf lohnt es sich, auf die „Erinnerungsfunktionen“ des Körpers zu hören.

Zweckverband schützt Kunden-Daten

Die Sicherheit der Kundendaten und die Transparenz im Umgang mit diesen ist dem Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz (WAZV) sehr wichtig.

Mit der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), die seit dem 25. Mai gilt, profitieren alle EU-Bürgerinnen und Bürger von zusätzlichen Datenschutzvorkehrungen. Beim WAZV sorgt der Datenschutzbeauftragte für den Schutz und sicheren Umgang von Kundendaten. Dazu gehören Adressen, Telefonnummern, Bankverbindungen und ähnliche Daten. Diese werden nur zweckgebunden genutzt und nur mit Zustimmung an Dritte weitergegeben. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie ab sofort unter der Telefonnummer 03871 725-210 oder per E-Mail unter datenschutz@wazv-parchim-luebz.de.



Und was bedeutet das für den Kunden? Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit im Umgang mit Daten werden beim WAZV groß geschrieben.

Alle Mitarbeiter sind für den sensiblen Umgang mit personenbezogenen Daten und der IT geschult. Die neue Datenschutzerklärung des WAZV und weitere Informationen zum Thema finden Sie auf:

www.wazv-parchim-luebz.de/datenschutzerklaerung.

Wettbewerb des Anglerverbandes läuft noch bis zum 31. Dezember

Von A bis fast-Z, nämlich Achterwasser bis Warnow, reicht die lange Liste der Gewässer mit rekordverdächtigen Fängen in MV. Ebenso lang ist die Liste der Fischarten. Sie geht von Aal bis Wittling, und vielleicht kommt ja auch noch ein Zander dazu? Auch jetzt im Herbst gibt es für Petrijünger im traditionellen Wettbewerb „Fisch des Jahres“ noch so manche Chance, es mit einem kapitalen Fang auf die Bestenliste zu schaffen.

Seit zehn Jahren gibt es den Wettbewerb „Fisch des Jahres“. Der Landesanglerverband hat ihn ins Leben gerufen. „Neben den Größen und den Gewichten der Fänge beeindruckt uns besonders die Artenvielfalt aus den unterschiedlichen Gewässern“, sagt Gewässerwart Marko Röse.

Saison für Raubfische

Abgeschlossen ist die Angelsaison für die Bachforellen, die vom 1. Oktober bis 31. März Schonfrist haben. Aber die Zeit für Raubfische geht nun erst richtig los. „Am Strand wird es jetzt sehr interessant, zum Beispiel beim Brandungsangeln auf Dorsch und Flunder.“ Aber auch Hechte könnten jetzt noch gut anbeißen, weiß der Fachmann.

Ausnahmesommer gut verkraftet

Das Wetter in diesem Jahr war in aller Munde. Wie haben die Fische die Ausnahmetemperaturen und den Regenmangel vertragen? „Erstaunlich gut“, ist Marko Röse erleichtert. Er geht davon aus, dass die Fische ihre Aktivitäten im sauerstoffarmen Wasser auf ein Minimum zurückgefahren haben und so größtenteils gut durch den Sommer gekommen sind.

Schlusspurt für Wettbewerb

Marko Röse ist gespannt, wie sich die lange Liste der gemeldeten Rekordfänge noch entwickelt. Wichtig für die Teilnahme am Wettbewerb sind folgende Punkte:

- die Fische müssen in MV geangelt worden sein
- Größenangaben per Bandmaß bzw. Zollstock und
- Gewicht per Waage
- Foto (am besten digital)

Vor der Veröffentlichung behält sich der Anglerverband vor, die abschließende Artbestimmung vorzunehmen. „Dass beim Angeln grundlegende Dinge beachtet werden, sollte sich von selbst verstehen“, sagt der Gewässerwart



Welcher Angler fängt wohl 2018 den größten Fisch? Die meisten Kategorien sind noch nicht entschieden.



Ian Kiesling präsentiert stolz seinen 96cm langen Karpfen.



Vor Boltenhagen fing Enrico Berthold den 5,85kg schweren Dorsch.



Diesen 85cm langen Köhler fing Daniel Schiemann im Juni in der Ostsee vor Kühlungsborn.

Fotos (3): privat

weiter. Dazu zählen das Einhalten von Mindestmaßen und Schonzeiten sowie sportliche Fangmethoden.

Bis zum 31. Dezember geht das Wettbewerbsjahr. Marko Röse: „Vier Wochen hat man Zeit, die Fänge bei uns zu melden, am 31. Januar stehen also die Gewinner fest. Diese dürfen sich dann über ein gemeinsames Angeln und Grillen im April freuen.“

» Fangmeldungen an:

Landesanglerverband M-V e.V.
Claudia Thürmer/Marko Röse
„Größter Fisch“
Siedlung 18a
19067 Leezen OT Görslow

» Tel.: 03860 56030

E-Mail: info@lav-mv.de

Internet: www.lav-mv.de

Auf der Homepage des Landesanglervereins finden Sie auch die aktuelle Übersicht.

» Nötige Daten:

Fischart, Gewicht, Länge, Fangtag, Fangort (Gewässer), Name/Adresse des Anglers, Zeuge

Angelschein Rechts Ecke

Die Fischereischeinpflcht besteht ab dem 14. Lebensjahr. Petrijünger benötigen einen amtlichen – lebenslang gültigen – **Fischereischein** des Landes MV, der mittels Lehrgang und Prüfung erworben wird. Alternativ kann man beim Ordnungsamt für 20 Euro eine zeitlich befristete (28 Tage) Erlaubnis, den sogenannten **Touristenfischereischein** (natürlich auch für Einheimische), erhalten.

Die **Fischereiabgabe** (6 Euro) wird an das Land entrichtet. Eine gültige **Angelberechtigung** („Angelkarte“) für das zu beangelnde Gewässer ist erforderlich. Auf der Ostsee sind ein gültiger Fischereischein (s. o.) und eine Ostseeangelberechtigung nötig.



Märchenhaftes Wasserrätsel

**Liebe Leserinnen
und Leser,**

ob man erwachsen ist oder ein Kind – Märchen, Sagen, Mythen, Geschichten begegnen uns an vielen Ecken. Zahlreiche der häufig über mehrere Jahrhunderte überlieferten Erzählungen ranken sich mehr oder weniger rund ums Wasser. Daher haben wir dieses Mal einen märchenhaften Rätselspaß für Sie zusammengestellt. Wir wünschen viel Spaß beim Lösen und liefern ja vielleicht die eine oder andere Anregung, mal wieder ein paar Geschichten nachzulesen oder anzusehen.

Das Lösungswort ist auch etwas Bezauberndes und beschreibt die Grundstruktur von Schnee – sechseckig und niemals einer wie der andere.



- Kopenhagens kleines Wahrzeichen aus Andersens Märchen
- der kleine orangefarbene Clownfisch kam im Animationsfilm groß raus, am Ende wurde er auch gefunden
- diese adlige Amphibie will die Königstochter heiraten (*ö=oe*)
- seine Frau, die Ilsebill, will immer noch mehr im Märchen „Vom ... und seiner Frau“
- Ottfried Preußlers Kinderbuchklassiker dreht sich um diesen kleinen Bub im Teich, ein Sternzeichen heißt auch so
- erst ein hässliches ..., dann ein schöner Schwan
- die ...königin liebt diesen weißen Niederschlag aus gefrorenem Wasser
- in Andersens Märchen rettet die Schwester ihre Brüder, die in diese wilden Wasservögel verzaubert waren (*ä=ae*)
- in Grimms Märchen ist dieser Wasservogel golden
- wenn Frau ... ihre Betten ausschüttelt, fällt blütenweißer Schnee heraus
- einer der Aggregatzustände (*ü=ue*)
- Schneewittchens Haut ist so ... wie Schnee (*ß=ss*)
- Disneys Meerjungfrau heißt
- in Goethes „...“ sollte zum Zwecke Wasser fließen
- als Hans seinen Stein in den Brunnen geworfen hatte, fühlte er sich endlich im „...“ (*ü=ue*)
- diese Gänse... passt am Brunnen auf ihre Vögel auf
- die „...trude“ hat bei Theodor Storm den ersten Teil ihres Namens nach nassem Niederschlag
- in Hauffs Märchen verwandelt sich der Kalif in diesen Schnabelvogel, der im Kinderlied auf der Wiese geht
- diese Feengestalt auf dem Felsen zieht Fischer in den Rhein
- um diesen norddeutschen Seeräuber dreht sich ein großes Open-Air auf Rügen (*ö=oe*)
- diese Stadt findet man in keinem Atlas mehr, denn sie versank im Meer
- 2013 ein großer Disney-Erfolg mit Anna und Elsa, die Königin ist hier abweichend von Andersen nicht aus Schnee, sondern noch härter
- Königstochters goldene Kugel fällt hier herein
- er ist in der griechischen Mythologie der Gott des Meeres
- „Sindbad der ...“ heißt eine Erzählung in den Märchen aus Tausendundeiner Nacht

**Gewinn:
9 x 100
Euro**

Lösungswort:



Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können.
Mit der Teilnahme am Gewinnspiel stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Das Lösungswort senden Sie bitte bis zum 4. Dezember an:

**SPREE-PR
Niederlassung Nord**
Dorfstraße 4, 23936
Grevesmühlen/OT Degtow
oder per E-Mail:
**gewinnen@
spree-pr.com**

Orte (A bis H)	Abfuhrmonat 1	Abfuhrmonat 2	Notizen	Orte (H bis P)	Abfuhrmonat 1	Abfuhrmonat 2	Notizen	Orte (P bis Z)	Abfuhrmonat 1	Abfuhrmonat 2	Notizen
A i Damerow	März	September		Hof Kreien	September	März		Penzlin	November	Mai	
Alt Schwinz	März	September		Hof Polnitz	August	März		Plauerhagen	November	Mai	
Altenlinden	Oktober	April		Hof Retzow	Oktober	April		Poitendorf	August	März	
Augzin	Juni	November		Jarchow	Juli	März		Primank	Mai	November	
Ausbau Kreien	September	März		Jellen	Juni	November		Quaßlin	September	März	
Bahlenrade	Mai	November		Kadow	April	Oktober		Raduhn	April	Oktober	
Barkow-LBZ	Oktober	April		Karbow	September	März		Redlin	September	März	
Barkow-PCH	Juni	November		Karow	November	Mai		Repzin	Juni	November	
Beckendorf	August	März		Karrenzin	Juni	November		Retzow	Oktober	April	
Below	März	September		Kläden	März	September		Rom	August	März	
Benthen	August	März		Kladrum	April	Oktober		Ruest	April	Oktober	
Benzin	Oktober	April		Kleesten	März	September		Rusch	April	Oktober	
Bergrade Dorf	März	September		Klein Dammerow	Oktober	April		Sandhof	November	Mai	
Bergrade Hof	März	September		Klein Niendorf	August	März		Schlemmin	Oktober	April	
Broock	September	März		Klein Pankow	September	März		Schlieven	März	September	
Brüz	August	Februar		Klein Wangelin	November	Mai		Sehlsdorf	Juli	März	
D amm	-	-		Klinken	April	Oktober		Severin	-	-	
Darß	September	März		Kolonie Kreien	September	März		Siggelkow	August	März	
Darze	Mai	November		Kolonie Lalchow	Oktober	April		Spending	März	September	
Daschow	September	März		Kossebade	April	Oktober		Spornitz	Mai	November	
Diestelow	August	März		Kreien	September	März		Steinbeck-Goldberg	Juni	Dezember	
Dobbertin	März	September		Kressin	November	Mai		Steinbeck-PCH	Mai	November	
Dobbin	März	September		Kritzow	Oktober	April		Stolpe	Mai	November	
Domsühl	März	September		Kuppentin	September	März		Strahlendorf	August	März	
Dorf Polnitz	August	März		L ancken	August	März		Stressendorf	Juli	März	
Drefahl	Juli	März		Langenhagen	Juni	November		Suckow	Juli	März	
Drenkow	Juli	März		Leisten	November	Mai		T annenhof	August	März	
Dresenow	Oktober	April		Lenschow	Juni	November		Techentin	April	Oktober	
Dütschow	Mai	November		Leppin	Juli	März		Tessenow	August	März	
F rauenmark	März	September		Lindenbeck	August	März		Tönchow	Oktober	April	
Friedrichsruhe Dorf	März	September		Lüschow	November	März		U nter Brüz	August	März	
Friedrichsruhe Hof	März	September		M alchow	-	-		V ietlübbe	September	März	
G allin	November	Mai		Malow	August	März		Vimfow	April	Oktober	
Ganzlin	Oktober	April		Marnitz	Juli	März		W ahlstorf	September	März	
Garwitz	April	Oktober		Matzlow	-	-		Wangelin	November	Mai	
Gnevsdorf	Oktober	April		Meierstorf	Juli	März		Weisin	September	März	
Goldberg	Juni	November		Mentlin	Juli	März		Weizlin	August	März	
Goldenbow	April	Oktober		Mestlin	April	Oktober		Wendisch Priborn	Oktober	April	
Grambow	Juli	März		Möderitz	-	-		Wendisch Waren	September	März	
Granzin-LBZ	August	März		Mooster	Juli	März		Werder	August	April	
Granzin-PCH	Juni	November		Mühlenhof	Juni	November		Wessentin	September	März	
Grebbin	April	Oktober		N eu Damerow	November	Mai		Wilisen	September	März	
Griewen	August	März		Neu Drefahl	Juli	März		Woeten	Mai	November	
Griebow	Juli	März		Neu Herzfeld	Juni	November		Woosten	August	März	
Groß Godems	Juni	November		Neu Matzlow	-	-		Woosten Teerofen	September	März	
Groß Niendorf	Mai	November		Neu Poserin	November	Mai		Wozinkel	April	Oktober	
Groß Pankow	August	März		Neu Ruthenbeck	April	Oktober		Wulfsahl	Juni	November	
Groß Poserin	November	April		Neu Schwinz	März	September		Z achow	-	-	
H erzberg	-	-		Neuburg	-	-		Zahren	November	Mai	
Herzfeld	Juni	November		Neuhof/Diestelow	August	März		Zarchlin	November	Mai	
Hof Grabow	Mai	November		Neuhof/Dobbertin	März	September		Zidderich	April	Oktober	
Hof Hagen	Juni	November		P aarsch	Mai	November		Ziegenhof	Juni	November	
Hof Karbow	September	März		Passow	September	März		Zieslube	März	September	
								Zilkow	Juni	November	